

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

31.12.1878 (No. 327)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906281)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Hüttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Passig in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Noortbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schülter in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 327.

Brake, Dienstag, 31. Dezember 1878.

4. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Vom hohen Thurm erklingt aus ehr'nem Mund
Durch dunkle Nacht des Jahres letzte Stund';
Das alte Jahr, es weicht dem Strahl des neuen, —
Soll'n wir's betauern, — sollen wir uns freuen?
In stillem Frieden schied der letzte Tag, —
Das Jahr verrann in Trauer, Schmerz und Schmach.
Soll ich die Bilder Euch vor Augen führen,
Auf's Neu' der Bemannth zarte Saiten rühren?
Euch wiederholen, wie die küßliche See
Die Herzen füllte einst mit Gram und Weh,
Da sie der Deutschen brave Heldenöhne
Bernichtete in ihrer Jugend Schöne?

Brake, 1878 Dezember 31.

Wie des geliebten Kaisers greises Haupt
Des Friedens ward im eig'nen Reich beraubt,
Als Buben, die des Wahnsinns Nacht umgeben,
Bedroht sein ruhms- und thatenreiches Leben?
Es war ein Jahr voll Gram und voller Leid,
Ein trübes Jahr voll Schmerz und Traurigkeit.
Die Zeit mag einst das trübe Bild zernagen,
Drum wollen Bess'res wir zu hoffen wagen.
Vom hohen Thurm erklingt aus ehr'nem Mund
Durch dunkle Nacht des Jahres letzte Stund';
So richtet in die Zukunft nun die Blicke:
Ein neues Jahr winkt uns mit neuem Glück!

Koch-Kielmannsegge.

Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung.)

„Laßt mich nur einige Augenblicke,“ sagte die Gräfin, nach Fassung ringend. „Geht und besorgt mir eine kleine Stärkung, einige Tropfen Wein, oder sonst etwas Belebendes.“

Agnes eilte in das Wohnzimmer. Henri blieb zurück, die Gräfin besorgte anblickend. Diese winkte ihm mit der Hand, Agnes zu folgen.

„Ich wünsche einige Augenblicke allein zu sein,“ versetzte sie.

Der junge Mann gehorchte mit einiger Verwunderung.

Als er die Thür hinter sich gezogen, erhob sie sich in lebenshaftlicher Erregtheit.

„Wenn sie es wäre,“ murmelte sie, „mein Kind, mein theures, mir kurze Zeit nach seiner Geburt entrißenes Kind. Sie heißt ja Clotilde, wie ich, Ich beschwor damals den alten Grécourt, ihr diesen Namen in der Taufe geben zu lassen und er gelobte es mir. Er ist rechtschaffen und versicherte mir selbst, daß er Wort gehalten. Aber sie ist blind, die Vermisste, von der Agnes sprach. O, ich würde sie darum nicht minder, ja noch mehr lieben. Sie hätte ja jetzt doppelten Anspruch an das Herz der Mutter. Gott, Gott! gieb, daß ich mich nicht täusche und laß sie mich wiederfinden! Aber wer kann mir Aufschluß geben? Er, nur er, der sie einst hinwegtrug. Ich will ihn auszuforschen suchen und der Himmel wird mir darin beistehen. Doch zuvor muß ich noch mit Agnes sprechen.“

Sie ging nach der Thür und öffnete. Henri und Agnes traten wieder ein und brachten Wein und eine belebende Essenz.

Die Gräfin genoß ein paar Tropfen und sagte dann:

„Ich danke Euch. Meine Schwäche hat sich schon gelegt. Und nun setze Dich zu mir, Agnes, ich möchte noch etwas Näheres über Deine blinde Schwester erfahren.“

Nachdem Agnes neben Frau von Cardinières Platz genommen, fuhr diese fort:

„Wie hieß Ihr Vater, liebe Agnes?“

„Manguin,“ war die Antwort.

„Sein Gewerbe, als er noch in Paris lebte?“

„Er war Tischler.“

„Und wann zog er nach der Normandie?“

„Als Clotilde und ich noch zarte Kinder waren.“

„Es ist gut. Ich weiß genug, — und nun zu Eurer Angelegenheit. Erlaubt, daß ich eine kurze Weile nachdenke.“

Henri und Agnes verharren schweigend, bis die Gräfin wieder zu sprechen begann.

„Da Agnes Dir nicht folgen kann,“ sagte sie, „so wirst auch Du Paris nicht verlassen.“

„Aber bedenken Sie gnädige Tante, daß Ihr Gemahl —“

„Du mußt Dich seiner Macht zu entziehen suchen und den Augen der vornehmen Welt entschwinden. Paris ist groß und zählt verdeckte Orte die Menge, wo sich Jemand, dem es nicht an Geld fehlt, so zu verbergen vermag, daß selbst die Polizei seinen Aufenthalt nicht entdecken kann.“

„O, der Rath ist vortrefflich,“ bemerkte Agnes.

„Ich dachte schon an etwas Aehnliches,“ sagte Henri. „Aber wenn soll ich mich anvertrauen, ohne Verrath zu befürchten.“

„Einem Manne, der seine Schwüre nicht zu brechen pflegt.“

„Ich kenne keinen solchen.“

„Aber ich, lieber Henri. Er wohnt im Hotel Deines Onkels.“

Herr von Vertun blinnte erstaunt.

„Und wer könnte das sein?“ fragte er.

„Der alte Grécourt, der einst Kammerdiener meines verstorbenen Vaters war und den ich nach dessen Tode zu uns ins Haus nahm, um ihn aller Nahrungsorgen zu entheben. Er hat mich schon als Kind auf seinem Schooße geniegt und mir seine Anhänglichkeit durchs ganze Leben bewahrt. Er hat der Freunde und Verwandten viel in Paris, die alle zur ärmeren Volksklasse zählen. Auf meine Bitte wird er Dir ein Asyl verschaffen, wo Du so lange verborgen bleiben kannst, bis Deine Agnes wieder mit ihrer armen Schwester vereinigt ist. Ist das geschehen, so erhältst Du aus meiner Hand die nöthige Summe zur Flucht und zu einem sorgenfreien Leben mit Deiner Gattin und ihrer Schwester in einem fremden Lande. Ich halte Dir mein Wort und wenn ich all' meinen Schmuck, meine Juwelen, das Erbtheil meiner unvergesslichen Mutter veräußern müßte. Seid Ihr mit diesem Plane einverstanden?“

Agnes und Henri küßten der großmüthigen Beschützerin unter Dankesäußerungen die Hände.

Die Gräfin stand auf und versprach, ihren Besuch in nächster Zeit zu wiederholen. Henri begleitete sie zu der Säufte, deren Träger hundert Schritte von Bordons Wohnung auf ihre Rückkehr warteten, und trennte sich erst von ihr in der Nähe ihres Hotels, wo sie ausstieg, um unbemerkt, wie sie es verlassen, wieder ins Haus zu gelangen.

Die Gräfin verbrachte die folgende Nacht in un-

* **Brake.** Wie verlautet, wird binnen Kurzem der Dampfer „S. P. Taylor“ mit einer Ladung feinerer Thonwaren hier eintraffen, für deren Absatz in Klippkane sowohl, wie in der eigentlichen Stadt, Niederlagen errichtet werden sollen.

— In Klippkane sollen demnächst noch mehrere Schuppen für Tabacksniederlagen errichtet werden; den Bau zweier Schuppen (neben dem Krieger'schen Eiskeller und beim Haffauer'schen Hause) hat man bereits in Angriff genommen.

— Im nordwestlichen Stadttheile liegen augenblicklich 12 Kinder an der Diphtheritis darnieder; ein Kind ist der schrecklichen Krankheit bereits zum Opfer gefallen.

— Zwei seit einer langen Reihe von Jahren in Brake wohl bekannte und geliebte Einwohner Dövelgönn's haben in den letzten Tagen das Zeitliche gesegnet, nämlich der Gastwirth Dührer und der frühere Buchbinder Schulze. Friede ihrer Asche!

— Vor einigen Tagen inszenierte ein Tischler im hies. Wartelsalon III. Classe einen ergen Scandal, in Folge dessen der Kellner den Restaurateur herbeirief, welcher von dem Excedenten mit gröblichsten Drohungen und nicht wiederzugebenden Schimpfworten empfangen wurde; als der Restaurateur den Tischler mehrfach vergeblich zur Ruhe ermahnen wollte, applicirte er demselben ein paar derbe Ohrfeigen und rief dann zwei Männer herbei, mit Hülfe derer er den Widerpenfentigen hinarbeitete. Letzteres ist ihm zwar gelungen, aber nicht ohne daß der wüthende Tischler den beiden zu Hülfe geeilten Personen ihre Paletots buchstäblich in Stücke gerissen hatte, wofür er natürlich als vorläufige Entschädigung eine derbe Tracht Prügel unfreiwillig in Empfang nehmen mußte.

— Die Mitglieder der Schweinekasse machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem dem 1. Januar die Hoftpflicht des Vereins erlischt.

* **Nodenkirchen.** Die günstigen Resultate, welche in verschiedenen Gemeinden durch den Bau von Armenarbeitshäusern erzielt worden sind, (eine Reduction der Armenlasten um 60 bis 70 pCt.), ermuntern dazu, auch hierorts den Bau eines Armenarbeitshauses in Erwägung zu ziehen. Der Gemeindevorstand hat kürzlich in Verbindung mit der Armencommission die Frage eines Anschlusses an die Gemeinde Goltzwarden, welche sich erbietet, für Strickhäuser, Nodenkirchen und Goltzwarden ein Arbeitshaus zu bauen, verhandelt, ist aber zu keinem Entschlusse gekommen, theils weil die Goltzwarder Bedingungen nicht acceptabel waren (s. z. B. beanspruchte man einen Zuschuß zu dem Bau eines neuen Schulhauses), theils aber auch, weil die ganze Armenhaus-Angelegenheit wegen divergirender Meinungen und Unentschiedenheit der Ansichten noch nicht reif zur Lösung zu sein scheint. Es wird somit noch viel Wasser die Weiser hinunterfließen, bevor unser hohes Armenbudget eine gründliche Reduction erfährt. Gut Ding will Weile haben!

— Bei dem kürzlich hier stattgehabten Brande des Rabien'schen Hauses trat der nicht gar selten vorkommende Fall ein, daß die Spritze nicht in leistungsfähigem Zustande war. Erst durch die emsigen Bemühungen des jungen Ingenieurs Th. Peters, der augenblicklich hier sich aufhält, wurde sie dienstfähig gemacht und diesem Umstande ist es ohne Zweifel zuzuschreiben, daß der Stall und ein Hen-

shofer gerettet worden sind. Sollen die Spritzen auf dem Lande Nutzen schaffen, so verlangen sie eine sachkundige Behandlung und eine exacte Bedienung unter einer energischen Leitung; hier, wie auch anderwärts, lassen in dieser Beziehung die Zustände noch zu wünschen übrig. Der schon öfters vorgeschlagene und auch unschwer ausführbare Plan, ein Sprigenecorps, welches bezahlt wird, zu bilden und einzulüben, scheint unseres Erachtens am besten die fast bei jedem Brande vorkommenden Calamitäten zu befeitigen. (D. 3.)

Vermischtes.

— Berlin. Eine gemüthliche und erhebende Weihnachtsfeier hatte die dritte Escadron des Garde-Kürassier-Regiments der Musikkapelle ihres Offiziercorps zu verdanken, indem letzteres unter Aufwendung eines ansehnlichen Geldbetrages am heiligen Abend eine Weihnachtsfeierung sämmtlicher Unteroffiziere und Mannschaften der Escadron in Scene gesetzt hatte. Ein mächtiger Christbaum, welcher in einem Saale der Kaserne aufgestellt worden war, bestrahlte im hellstem Kerzenglanz eine Unzahl von Gaben, die sich meist den den Soldaten nothwendigsten und liebsten Gegenständen, wie angenehmen Victualien, Cigarren, Tabac, Tabackspfeifen und Cigarrenspitzen zc. zusammensetzten. Die herrlichste Freude offenbarte sich bei allen Festtheilnehmern.

— Die Rache eines Italieners. In diesem Herbst machten zwei Engländer eine Spazierfahrt in den Lagunen. In einiger Entfernung von ihrem Fahrzeuge bemerkten sie auf dem Wasser einen schwimmenden Gegenstand, welcher von zahllosen Seevögeln umgeben war. Die beiden Engländer näherten sich dem Gegenstande und entdeckten einen Mann, welchem man Hände und Füße gebunden und die Glieder zerhackt hatte; um den Kopf des Mannes außer Wasser zu erhalten, waren an beide Achseln große hermetisch verschlossene und getheerte Flaschen befestigt. Der Unglückliche athmete noch, konnte aber nicht mehr sprechen; seine außerordentlich angeschwollene Zunge hing zum Munde heraus; sein Gesicht war gelblich, die Muskeln bloßgelegt, Nase und Ohren waren von den Schwämmen der Seevögel zerhackt, die Augen ausgehackt. Nachdem er in das Spital gebracht worden, starb er bald, ohne eine Aenderung geben zu können, wie und von wem er in diesem Zustande verlegt worden sei. Trotzdem die Gesichtszüge des Opfers ganz unkenntlich waren, gelang es den Anstrengungen der Behörden dennoch, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen, worauf die drei Brüder Parmaschetti verhaftet wurden. Diese drei Individuen machten sofort umfassendste Geständnisse und erzählten den Hergang des Dramas in unständlicher Weise. Aus diesen Schilderungen entnehmen wir folgendes: Luigi Parmaschetti, ein kleiner Pächter, ein sehr arbeitsamer und rechtschaffener Mann, hatte eine auffallend schöne Frau und eine kleine achtjährige Tochter. In seinem Dienste befand sich ein gewisser Tebaldo. Die schöne Frau seines Dienstherrn flüchte Tebaldo bald eine heftige Leidenschaft ein; er belästigte dieselbe derart mit seinen Anträgen, daß sie genöthigt war, sich bei ihrem Manne über Tebaldo zu beklagen. Parmaschetti gerieth in Wuth über diese Mittheilung, prü-

gelte seinen Knecht gewaltig durch und jagte ihn aus dem Hause. Einige Tage darauf verließ Parmaschetti, wie dies seine Gewohnheit war, gegen Mitternacht seine Behausung, um sein Gemüthe auf den Markt zu bringen. Kurz nach ihrer Entfernung ihres Gatten wurde die Frau durch ein Geräusch von Schritten geweckt. Ein Mann, in dessen Hand ein Dolch blinkte, war durch das offene Fenster eingestiegen. Auf das Geschrei, welches die Frau ausstieß, sprang der Eindringling auf sie zu und drohte ihr, sie zu tödten, wenn sie um Hülfe rief. Doch die Frau, welche groß und stark war, vertheidigte sich energisch. Das kleine Mädchen, welches bei der Mutter schlief, war durch den Lärm geweckt worden, ließ sich aus dem Bette gleiten und versteckte sich unter dasselbe. Das hierbei von dem Mädchen verurtheilte Geräusch lenkte für einen Augenblick die Aufmerksamkeit des Angreifers von der Frau ab, welche diesen Moment benutzte und ebenfalls aus dem Bette sprang. Unglücklicherweise war aber die Thür versperrt, und auch das Fenster war von dem Mörder nach seinem Eindringen geschlossen worden, so daß die Frau eine Gefangene und der Gnade des Scheufals preisgegeben war. Von Entsetzen erfaßt, ergriff sie den Ausweg, um einen großen, inmitten des Zimmers befindlichen Tisch herumzulaufen. Doch der Mörder verfolgte sie und erreichte sie auch mehrmals, wobei er nach ihr mit seinem Messer stach. Endlich verlegte er ihr einen Stich in die Hüfte, worauf die Frau zusammenfiel, um sich nicht wieder zu erheben. Der Mörder, durch nahe Schritte erschreckt, ergriff die Flucht. Die auf den Lärm herbeigekommenen Nachbarn fanden die arme Frau bereits todt. Ihr Körper wies 32 Wunden auf. Das kleine Mädchen, welches die ganze furchtbare Scene gesehen, wagte sich nun hinter dem Bette hervor und erzählte, daß es in dem Mörder den Knecht Tebaldo erkannt habe. Sobald Luigi Parmaschetti zurückkam, machte er sich in Begleitung seiner beiden Brüder auf, um den Mörder zu suchen. Sie fanden denselben am Abend in einem Hof unter einem Dünghaufen. Von wahnsinniger Wuth ergriffen, stürzte sich Luigi auf den Mörder und verlegte ihm drei Hebe mit seiner Sense, hielt ihn dann fest, während die beiden Brüder mit einer Eisenstange Arme und Beine zerhackten. Hierauf schickten sich die drei Männer an, nachdem sie dem Verflümmelten vorerst den Mund mit Dünger verstopft, um sein Geschrei zu erstickern, ihn lebendig zu verbrennen, als einer der Brüder den Vorschlag machte, man solle ihn lieber auf der Adria schwimmen lassen, damit er so von den Fischen und Seevögeln verzehrt werde. Dieser Vorschlag wurde in der That ausgeführt. Die drei Brüder gossen Del auf das Haupt Tebaldo's, um die Vögel anzulocken, schleppten ihn an den Strand, banden ihm die obenverwundenen Flaschen an und ließen ihn in das Meer fortschwimmen, wo er nach zwei Tagen in der erzählten Weise aufgefunden wurde. In der Gerichtsverhandlung, bei welcher die drei Angeklagten ihr Geständniß wiederholten, wurden dieselben zu je zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Doch circulirt unter der sehr zu Gunsten der Verurtheilten gestimmten Bevölkerung ein bereits mit zahlreichen Unterschriften bedecktes Gnadengesuch an den König.

rühigem Schlummer und fieberhaften Träumen. Vor ihrer Seele, die zwischen Angst und Hoffnung kämpfte, erschien das Bild des ihr entrissenen Kindes in der verschiedensten Gestalt. Bald kammerte es, noch ein zartes Kind, seine Arme um ihren Hals, bald trat es in blühender Schönheit als Jungfrau ihr entgegen und blickte sie zärtlich mit den großen blauen Augen an. Aber dann verwandelte sich rasch die holde Erscheinung. Ein bleiches, weinendes Mädchen in Lumpen gesüllt, lag auf den Knien, streckte die Arme nach oben und stieß einen herzzerreißenden Jammerruf aus, aus dem der Name „Mutter“ hervortante.

Frau von Dardinieres erwachte mit dem ersten Tageslicht und ließ sich schnell von ihrer Kammerfrau anfleiden.

„Ist der alte Grécourt schon aufgestanden?“ fragte sie.

„Grécourt ist von Allen im ganzen Hause immer am ersten wach,“ erwiderte die Dienerin. „Er bedarf wenig Schlaf, wie er sagt. Nun, das bringt wohl das Alter so mit sich.“

„Nun Sie ihn hierher.“

„Zu Besuch.“

Die Kammerfrau erfüllte den ihr erteilten Auftrag. Nach wenigen Minuten trat Grécourt bei ihr ein. Er war jetzt ein Greis von achtzig und einigen Jahren; tiefe Furchen durchzogen sein Gesicht und der Schnee des hohen Alters lag auf seinem Haupte, aber sein Gang war fest, seine Haltung die

eines Mannes von höchstens sechzig, und sein Auge blickte noch so hell wie vor zwanzig Jahren.

„Sie haben befohlen, Frau Gräfin,“ sagte er mit einer Miene, in der Erstaunen lag.

„Ja, Grécourt,“ verlegte sie. „Doch weshalb diese Verwunderung?“

„Weil es noch so früh ist. Zu so ungewohnter Stunde liegen Sie mich noch nie zu sich beschneiden. Auch sehen Sie so blaß, so angegriffen aus.“

„Haben Sie mein Gesicht seit jener Zeit, wo die furchtbare Kataklyse in meinem jungen Leben eintrat, je von dem Roth der Freude angehaucht gesehen? Wissen Sie doch selbst am besten, was ich damals litt und was ich in meiner Ehe erduldet habe?“

„Ich weiß es,“ sagte der Greis sanft, „und es hat mich mancher Thräne gekostet.“

„Ich kenne Ihr Mißgeschick, Grécourt,“ erwiderte sie. „Sie bewiesen es mir oft, wenn Herr von Dardinieres meines Kummers spottete oder mich in grauamer Weise seine Härte empfinden ließ. Jetzt aber können Sie mir es mehr als je beweisen. Ich bedarf Ihres Bestandes.“

Das Erstaunen des alten Mannes wuchs.

„Rechnen Sie auf mich, so weit es in der Macht eines Greises liegt.“

„Wohl, alter Freund, setzen Sie sich und hören Sie mich an.“

Sie schob ihm einen Stuhl hin, ging zur Thür, verschloß dieselbe und kehrte zu ihm zurück.

„So vernehmen Sie denn, worin der von Ihnen erbetene Bestand besteht,“ sagte sie, „und dann er-

klären Sie mir, ob Sie es mit Ihrem Gewissen vereinbaren können, ihn mir zu leisten.“

„Gewiß werden Sie nichts von mir begehren, was am Hande des Grabes mein Gewissen beschweren könnte.“

„Nein ich wäre Ihrer Achtung, Ihrer langbewährten Liebe ja nicht werth. So erfahren Sie denn zuerst: Es gilt das Leben eines Menschen vor ewigen, unmenbarem Unglück zu bewahren, eines Menschen, dem ich meinen Schwur gelobte. Sie kennen ihn. Es ist Herr von Vertun.“

Und nun vertraute Frau von Dardinieres dem alten Manne Alles, was sie von Henri bezüglich seiner Liebe zu Agnes und was sie von derselben erfahren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Landwirth

spart Zeit und Geld, wenn er sich auf die „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen“ für 1 Mark das Vierteljahr abonniert. Die „Neue Preuss. (Kreuz-)Zeitung“ schreibt: „Die „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen“ erscheint wöchentlich ein Mal in Frankfurt a. M. Dieses Fachblatt ist bemüht, die zerstreuten Ackerer den wissenschaftlichen Ermittlungen und praktischen Erfahrungen zu sammeln und zur rechten Zeit das Nützliche für den landwirthschaftlichen Betrieb zu bieten.“

Schiffs-Nachrichten,

In See angesprochen.

†† N. C. W. V. („Sirene“, aus Brake), von Velleje, am 14. December auf 47° N. und 32° W., durch das Schiff „Alaca“, in St. Nazaire angekommen.

†† Bark N. F. M. R. („Admiral“, aus Clesfeth), von Clesfeth nach Singapore, am 4. Nov. auf 7° N. und 24° W., durch den „John Allan“, unweit Falmouth angekommen.

†† Deutsche Schonerbrig N. D. K. P. („Henny“, aus Clesfeth), von Lagos nach Falmouth, am 24. Nov. auf 28° 3' N. und 30° 50' W.

Angekommen. u. abgegangen. Schiffe.

Angekommen in Brake:

December

23. Dtsch. Betty u. Marie, Oltmanns, m. Kohlen u. Weibel.

25. Norw. Creba, Christophersen, n. Napha v. Philadelphia (löschf. zu Nordenhamm.)

29. Ital. Boschetto, m. Roggen v. Bertiansk (löschf. zu Nordenhamm.)

Abgegangen von Brake:

December

24. Dtsch. Von Berg, Schneider, in Ballast n. New-York.

27. Norw. Creba, Christophersen, leer n. Bremerhaven.

Angekommen:

Okt. 14. Humboldt, Stolle, v. Swatow in Newchwang.

Nov. 5. Sagitta, Behrens, v. Hamburg in Santos.

Dez. 22. Carl Gerhard, Schumacher, v. Rio Plata in Hamburg.

24. Paas, Stege, v. Aquique in Hamburg.

Abgegangen.

Nov. 18. Johann Carl, Wariis, v. Singapore n. Liverpool.

19. Ernte, Stege, v. Lagos clar. n. Falmouth.

19. Bertha, Kühne, „Rotterdam“

Dez. 3. Felix II., Wärschmann, v. Santa Cruz (Ten.) n. St. Thomas.

11. Freihandel, Wäher, v. New York n. Bremen.

12. Palme, v. New York n. Bremen.

20. Concordia, v. Shields n. Brake.

20. Friederike, Ostermann, v. Liverpool clar. nach Sierra.

22. Emanuel, Christians, v. Hamburg n. d. Südseeinseln.

24. Christine, Heine, v. Cardiff n. Neapel.

26. Vineta, Schweichel, v. Curhaven n. Vaparaïso.

Anzeigen.

In Gemäßheit der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militärpflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1859 geboren, oder
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, aber sich nach nicht vor eine Ersatzbehörde gestellt haben, oder
3. sich schon gestellt, aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Ersatzbehörden entbindet (Auschießungs-, Ausmusterungs-, Ersatzreserve-, Seewehr-Schein), und jetzt im Aushebungsbezirk Brake-Landwörden wohnen, oder als Diensthofen, Haus- oder Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung, oder zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich anhalten, hierdurch aufgefordert,

zur Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, oder zu deren Berichtigung, bis zum 1. Februar 1879 sich zu melden.

Befreit von der Meldung sind nur diejenigen, welche einen Berichtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst, oder die Erlaubniß erhalten haben, in diesem Jahre sich nicht vor die Ersatzbehörden zu stellen.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeinde-Vorstande.

Bei der Anmeldung ist von den in anderen Gemeinden geborenen Meldepflichtigen der Geburtsort, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren

Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militärverhältnis, insbesondere das Loosungs- und Gestellungsattest, bei der Anmeldung mitzubringen und vorzuzeigen.

Für Militärpflichtige, welche im diesseitigen Aushebungsbezirk meldepflichtig sind, muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der vorbeschriebenen Weise, bei eigener Verantwortlichkeit, von den Eltern, Vormündern, Vehr-, Brod-, oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bestraft.

Derselbe hat außerdem zu erwarten, von der Loosung oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militärdienste verlustig und vor allen Andern zum Dienste eingestuft zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie, oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. s. w. Anspruch auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1879 persönlich beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzumelden. Auf Ansprüche, welche in dem Musterungstermine als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird eben so wenig Rücksicht genommen, wie später auf den Einwand, daß der Militärpflichtige sich für dienstunfähig gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.

Brake, 1878 December 21.

Verwaltungsamt.

A. Ruhstrat.

Regahf.

Brake. Der Ausverkauf
masse der Firma Benemann
& Co. hieselbst gehörigen
Waarenlagers
dauert fort und sind die Preise
jetzt erheblich unter dem Ein-
kaufe herabgesetzt.

Meiners, c. m.

Feinste Cervelatwurst,

à M. 1,40 M., im Anschnitt 1,50 M.,

geräucherte

halbe Schweinsköpfe,

à M. 50 S., frische do., à M. 40 S.,

gesalzene und frische

Pfoten und Schnauzen,

à M. 35 S.,

ger. Kochmellwurst,

à M. 90 S.

empfehl

S. Meyer.

Punsch-Extract

von Arrac,

Punsch-Extract

von Rum

empfehl

Joh. de Harde.

Thee in verschiedenen Sorten empfehl

J. L. Alberts.

Schiffszimmerer-Krankencasse.
Sonntag, den 5. Januar, Nach-
mittags 3 Uhr:

Generalversammlung

im Locale des Gastwirts **H. Pralle.**

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsführers, eines Ersatzmannes für denselben und zweier Revisoren.
2. Vorstandswahl.

B. Büsing,
 Rechnungsführer.

Oldenburgischer
Volks-Kalender
 für Stadt und Land
 auf das Jahr

1879.

Achtzehnter Jahrgang.

Preis sauber 20 Pfennig.

Vorrätig in der Buchdruckerei von

W. Ansfurth in Brake.

Frische Eier,

per Duzend 85 S.

Trockene Rinderdärme

empfehl

Brake.

J. L. Alberts.

Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über

Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die **Fr. Klingsche** Verlags-Buchhandlung, **Trier** (Rheinpreußen).

Alle, bewährt und Preisgekrönt!

Bei Heiserkeit und Husten habe ich den

Mayer'schen

Frucht-Brust-Saft

höflich mit gutem Erfolg anwenden lassen.

Wolgast, 1879. **Dr. Körner.**

Allein echt in Flaschen zu 1, 1½ u. 3

M. bei **P. L. Janssen** in Brake.

Danklagung.

Allen Denjenigen, die mir während der Krankheit meines Kindes so herzliche Theilnahme bewiesen haben, sowie Denjenigen, die ihm das letzte Geleit gaben, meinen innigsten Dank.

Weyerhoff, 1878 December 30.

A. T. Taddicken,

Grenzaufseher.

L. Frank, Berne,

hält sein **photographisches Atelier**

bestens empfohlen.

Reisefotien werden vergütet.

Ton-halle.

Am Neujahrstage

Ball.

Es ladet freundlichst dazu ein

P. v. d. Heyde.

Abonnements-Einladung

auf die täglich erscheinende **Oldenburger Zeitung.**

Die stetig wachsende Auflage unserer Zeitung gibt uns die sichere Bürgschaft, daß sowohl Tendenz als auch Inhalt derselben den Beifall des Publikums gefunden hat. Auch in Zukunft wird die Redaction bestrebt sein, sowohl den politischen als auch vornämlich den localen Theil interessant und vielseitig zu gestalten. Demnächst beginnen wir überdies im Feuilleton mit einem neuen höchst spannenden Roman.

Inserate, welche von erfolgreicher Wirkung sind, berechnen wir im Großherzogthum pro Zeile mit 10 S. für Auswärtige mit 15 S., bei Wiederholungen geben wir hohen Rabatt.

Das Abonnement beträgt pro Quartal nur 2 M. 50 S.

Sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger und Expeditionen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und werden die geehrten Abonnenten im eigenen Interesse ersucht, das Abonnement zum bevorstehenden Quartal **recht frühzeitig** zu erneuern, damit die Zusendung der **„Oldenburger Zeitung“** prompt erfolgen kann.

Die Expedition der **„Oldenburger Zeitung“**.

Die außergewöhnliche Anziehungskraft des „Berliner Tageblatt“,

welche demselben bis jetzt mehr als **76,000 Abonnenten** zugeführt hat, ist vornehmlich durch die **besonderen Vorzüge** begründet, welche diesem Blatt zu eigen und in Nachfolgendem näher präcisiert sind: **Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- u. Abendblatt**, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. **Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Plätzen**, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten aller anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. **Freisinnige und von allen speciellen Fraktionsrückfichten unabhängige politische Haltung**, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objectives Urtheil freimüthig abzugeben.

Reichhaltig und sorgfältig gewählte Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigt.

Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, vermöge eines eigenen parlamentarischen Bureaus, bereits in der Abend-Ausgabe zum größeren Theil Aufnahme finden. Eine kurzgefaßte referirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks der Zeitung.

Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als alle Gebiete des Productenhandels umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Coursbericht der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abendausgabe. **Theater, Kunst und Wissenschaft** finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Beachtung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Kritiker; auch glänzen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren, so z. B. erscheint nach Beendigung des gegenwärtig noch laufenden

Romans: **„Forstmeister“** von **Berthold Auerbach**
von Mitte Januar f. J. ab ein neuer Roman in 3 Bänden:

„Das Recht des Lebenden“ von **Levin Schücking**.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gegen Einzahlung von 1 Mark in Briefmarken, den bis 1. Januar f. J. abgedruckten und fast zu Ende geführten Roman von Berthold Auerbach in Buchform nachgeliefert und ist ihnen hierdurch die Gelegenheit geboten dieses hervorragende Werk des gefeierten Autors ebenfalls kennen zu lernen.

Die **Gratisbeigaben**, das illustrierte „**Mk**“ und die belletristische **„Berl. Sonntagsblatt“** erweisen sich bei dem großen Bekanntheit des „Berliner Tageblatt“ einer allgemeinen Anerkennung und Beliebtheit.

Der **enorm billige Abonnementspreis von 51 Mk. pr. Quartal** bei der Fülle des gebotenen Stoffes beschließt die Reihe der besonderen Vorzüge **51** des „Berliner Tageblatt“, durch welche dasselbe

die gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden ist. Alle Postanstalten des Reichs nehmen Abonnements jederzeit entgegen und wird um recht frühzeitige Bestellung gebeten, damit die Zustellung des Blattes vom 1. Januar f. J. ab pünktlich erfolgen kann.

Zum Abonnement auf das 1. Quartal 1879 der dreimal wöchentlich erscheinenden

„Papeburger Zeitung“

laden wir hiermit freundlichst ein. Es wird unser Bestreben sein, auch ferner eine kurze Rundschau über die wichtigsten politischen Ereignisse, Handel und Industrie, Landwirtschaft, Schifffahrt, Schiffsfrachten, abgehende Posten nach Seeplätzen, unterhaltende Artikel u. s. w. zu bringen. Außerdem enthält unsere Zeitung stets eine spannende **Original-Erzählung**.

Das **Sonntagsblatt**, welches den geehrten Abonnenten gratis geliefert wird, enthält noch nicht veröffentlichte Novellen und der übrige Inhalt bietet eine reiche Fülle des interessantesten Lesestoffes. Die „**Provinzial-Correspondenz**“ und das illustrierte **Sonntagsblatt** werden der Sonnabends-Nummer beigelegt.

Der Preis für das Vierteljahr beträgt 1 Mark 50 Pfg.

Inserate werden die Corpuzelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet und finden bei der großen Verbreitung der „Papeburger Zeitung“ den besten Erfolg.

Die Expedition der „Papeburger Zeitung“
J. J. Lauscher.

Die verbreitetste politisch-literarische Zeitschrift:

Das Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur:
Arthur Lerysohn.

Verleger:
Rudolf Mosse

Berlin.
Leipzig.

wird auch im neuen Jahrgange **Mannichfaltigkeit** seines **interessanten und anregenden Inhalts** die alten Freunde zu fesseln und neue zu gewinnen wissen.

1 1/2 Mark.
vierteljährlich.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Abonnementspreis pro Quartal:

1 1/2 Mark.
vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1163** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Futerei und ganz neuen Verbesserungen in in rühmlichst bekannter Güte liefern zu **außergewöhnlich billigen Preisen**.

Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Fängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen

mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. Größere für Hand- und Karbetrieb von 125-300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis.

Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Zu vermietthen:

Einige größere und kleinere Wohnungen auf 1. Mai 1879.
Näheres bei **Nic. Fr. Mahlmann**,
eiserne Brücke.



Illustrirte **Frauen-Zeitung**.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Anlage
der deutschen Ausgaben 275,000.

Jährlich 24 elegante Hefte.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stückerei, Soutache etc.

24 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
12 Umschläge mit je einem grossen Portrait etc.

Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen [wie bei der Frauenzeitung].

kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.
Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 28. December 1878.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	94,60 %	95,40 %
4 1/2% Oldenburgische Consols (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98 %	99 %
4 1/2% Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2% Jeverische Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2% Landwirth. Central-Pfandbriefe	94,25 %	94,75 %
3 1/2% Oldenburgische Prämien-Anleihe per Tausend in Markt	137	138,50
5 1/2% Centu-Lübecker Prioritäts-Oblig.	102 %	— %
4 1/2% Einb.-Büchener gar. Prior.	101,25 %	102,25 %
4 1/2% Brem. Staats-Anl. v. 1874	100,75 %	— %
4 1/2% Karlsruher Anleihe	100,60 %	101,30 %
4 1/2% Westpreuss. Provinz.-Anleihe	94,70 %	95,50 %
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	104 %	105 %
4 1/2% Preuss. consolidirte Anleihe	91,75 %	92,75 %
4 1/2% Schwed. Hyp.-Bant.-Pfandbr.	101 %	— %
5 1/2% Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bant.	96,75 %	96,75 %
4 1/2% do. do.	— %	— %
4 1/2% do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 1878.)	126 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1878.)	138 %	— %
Oldenb. Eisenl.-Actien (Augusthefen) 5% Z. vom 1. Juli 1877	— %	— %
Oldenb. Eisenl.-Actien pr. St. o. 3. i. M.	168,90	169,10
Wachst. a. Angerdam kurz f. r. 100 „	20,44	20,54
do. auf London „ für 100 „	4,17	4,23
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,15	4,21
do. auf „ in Pap. 1 „ „	16,75	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	—	—

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wags. Nachm. Abds.		
		1 P. 3.	2 P. 3.	1 P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	6 40
Großenfel	„	6 25	11 55	6 45
Kleinenfel	„	6 30	12 5	6 50
Nordenkirchen	„	6 40	12 15	7 —
Solzwarden	„	6 45	12 25	7 10
Brate	Ankunft	6 54	12 35	7 16
	Abfahrt	6 59	12 55	7 26
Sammelswarden	„	7 5	1 —	7 37
Eisfleth	„	7 15	1 15	7 50
Berne	„	7 20	1 30	8 —
Neuenfoop	„	7 30	1 40	8 10
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wags. Nachm. Abds.		
		1 P. 3.	2 P. 3.	1 P. 3.
Hude	Abfahrt	9 10	2 55	9 4
Neuenfoop	„	9 15	3 5	9 10
Berne	„	9 25	3 20	9 18
Eisfleth	„	9 40	3 40	9 30
Sammelswarden	„	9 50	3 55	9 39
Brate	Ankunft	10 1	4 11	9 48
	Abfahrt	10 13	4 26	9 54
Solzwarden	„	10 19	4 30	9 59
Nordenkirchen	„	10 30	4 45	10 5
Kleinenfel	„	10 40	5 —	10 15
Großenfel	„	10 48	5 8	10 20
Nordenhamm	Ankunft	10 55	5 15	10 25

Passagierfahrt a. d. Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Morgens.
Von Bremerhaven nach Bremen 8 Uhr Morgens.